

CHRISTINE BLÄTTLER,  
FALKO SCHMIEDER (HRSG.)

# IN GEGENWART DES FETISCHS

DINGKONJUNKTUR UND FETISCHBEGRIFF  
IN DER DISKUSSION

VERLAG TURIA + KANT  
WIEN-BERLIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by  
Die Deutsche Nationalbibliothek  
The Deutsche Bibliothek lists this publication in the  
Deutsche Nationalbibliografie;  
detailed bibliographic data are available  
on the Internet at <http://dnb.ddb.de>.

ISBN 978-3-85132-739-7

Gefördert von



Austrian Science Fund

Projektnummer: M 1130

© bei den AutorInnen  
© für diese Ausgabe: Verlag Turia + Kant, Wien 2014

Covergestaltung: Bettina Kubanek unter Verwendung der Abbildung:  
Kraftfigur nkisi, Anonymus (Dem. Rep. Kongo, Yombe-Region),  
2. Hälfte 19. Jhd., Höhe 34 cm;  
Staatliches Museum für Völkerkunde München,  
Inv.-Nr. 93.630 [Fotografarin: Swantje Autrum-Mulzer]

VERLAG TURIA + KANT  
A-1010 Wien, Schottengasse 3A/5/DG1  
D-10827 Berlin, Crellestraße 14 / Remise  
[info@turia.at](mailto:info@turia.at) | [www.turia.at](http://www.turia.at)

01 EINLEITUNG  
*Von Christine Blättler und Falko Schmieder* ..... 7

I. DINGKONJUNKTUR UND FETISCHBEGRIFF HEUTE

---

02 HARTMUT BÖHME  
Das Strahlen fetischistischer Dinge des Konsums:  
Autos und Mode ..... 31

03 MICHAEL CUNTZ  
Aufklärung über den Fetisch. Latours Konzept des *faitiche* und  
seine Verbindung zu Serres' Statuen ..... 53

04 MARIE-LUISE ANGERER  
Zur Nachahmung des Begehrens oder vom Fetisch der  
affektiven Differenz ..... 89

05 STEPHAN GRIGAT  
Fundamentale Wertkritik versus Ideologiekritik. Was folgt aus dem  
Marxschen Fetisch-Begriff für die Kritik der kapitalverwertenden  
Gesellschaft und des Antisemitismus? ..... 111

II. HISTORISCHE KONSTELLATIONEN UND REFORMULIERUNGEN

---

06 CHRISTINE WEDER  
Die Macht des Wortes: Historisierung und/oder Aktualisierung  
des Fetischbegriffs? ..... 135

07 STEFAN EISENHOFER  
Manifestationen der Wildheit oder »Meisterwerke der  
Weltkunst«? »Fetische« aus Afrika und der westliche Blick ..... 151

08 GERHARD SCHEIT	
Ausweichmanöver als Königsweg der Kritik. Über den Fetischcharakter in der Theorie und die Regression der Politik . . .	165
09 PENELOPE DEUTSCHER	
Oscillations: Sarah Kofman and Jacques Derrida on Fetishism . . .	181
10 ASTRID DEUBER-MANKOWSKY	
Fetisch überall – eine ›pragmatische Liebe zur Wirklichkeit‹. Zu Pier Paolo Pasolinis <i>Medea</i> . . . . .	201

### III. DINGBEZIEHUNGEN JENSEITS DES FETISCHS

---

11 MONIQUE DAVID-MÉNARD	
Materialität und Stummheit der Dinge bei Lacan und Foucault . .	219
12 HANS-PETER KRÜGER	
Dinge in Umwelten und Welten. Überlegungen aus der Philosophischen Anthropologie . . . . .	237
13 ADI EFAL	
Der Erhalt poetischer Dinge als Aufgabe der Kunstgeschichte . . .	259
14 CHRISTINE BLÄTTLER	
Fetisch, Phantasmagorie und Simulakrum . . . . .	279
Autorinnen und Autoren . . . . .	295

## IN GEGENWART DES FETISCHS – DINGKONJUNKTUR UND FETISCHBEGRIFF IN DER DISKUSSION

EINLEITUNG

### CET OBSCUR OBJET DU DÉSIR

Die Dinge, so scheint es, stoßen seit geraumer Zeit auf ein neues Interesse, und verbunden damit stehen auch die Verhältnisse zwischen Menschen und Dingen neu zur Debatte. Während längere Zeit in Alltag und Wissenschaft die Beziehung eines Menschen zu einem Ding neutral, funktional oder ›objektiv‹ im Sinne von desinteressiert und aperspektivisch gesehen wurde, wird nun stärker beachtet, wie sich Menschen von Dingen ›subjektiv‹ affizieren, in jeder Schattierung anziehen und abstoßen, faszinieren und erschrecken lassen. In der für die Moderne charakteristischen Spannung von Ent- und Verzauberung nehmen Dinge einen ausgezeichneten Stellenwert ein. Dieser Spannung verleihen insbesondere die Künste vielfältig Ausdruck, und die Ästhetik wendet sich ihr sowohl als Wahrnehmungs- wie Kunsttheorie zu. Die gegenwärtige kulturwissenschaftliche Dingkonjunktur zeugt von einem Bestreben, den Dingen nicht nur ihren Zauber zurückzugeben, nachdem sie wissenschaftlich entzaubert wurden, sondern darüber hinaus sich auf ebendiesen Zauber einzulassen und ihn epistemologisch aufzuwerten. Die entsprechende Rubrik hierzu lautet Epistemologie der Dinge bzw. Epistemologie oder Wissen von Dingen; zentrale Fragen, die darunter verhandelt werden, sind neben solchen nach Mensch-Ding-Verhältnissen und der Materialität und Medialität sowie der Eigenzeitlichkeit der Dinge folgende: »Wie treten Dinge auf, welche Produktionsgeschichten und kulturellen Transformationen durchlaufen sie? Auf welche Weise ›erzählen‹ sie von solchen historischen Transformationen und werden so zu ›Geschichtszeugen‹ und ›Wissensdingen‹? Wie konstituieren Dinge Bedeutung oder sabotieren sie? [...] In welchen Ding- und Wissensordnungen sind die Objekte formatiert, welche Taxonomien rastern ihren Auftritt?«<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Ulrike Vedder, »Das Rätsel der Objekte: Zur literarischen Epistemologie von Dingen. Eine Einführung«, in: *Zeitschrift für Germanistik*, Neue Folge, XXII/1 (2012), 7–16, 8 f.

Als paradigmatische Figur der modernen Dingwelt tritt der Sammler auf:<sup>2</sup> Er setzt auf einen ästhetischen, affektiven und imaginären Zauber der Dinge, der jenseits ihrer Nützlichkeit, Funktionalität und Rationalität angesiedelt ist, er lädt die Dinge libidinös auf, begehrt sie bis zur Obsession und versucht sie seinerseits in eine eigene Ordnung zu bannen. Entsprechend geht es nicht nur ästhetisch, vielmehr auch epistemologisch nicht, jedenfalls nicht unmittelbar, um einen Nutzen oder eine Funktion der Dinge: Sie dienen nicht als Mittel zu einem bestimmten Zweck, der ihnen von einem über sie verfügenden Subjekt auferlegt wird. In diesem Sinne bietet sich die Rede von Dingen offenbar an, eine als starr aufgefasste und der philosophischen Tradition der Moderne unterstellte Subjekt-Objekt-Struktur verabschieden zu können, die ›den Menschen‹ (als transzendental-empirische Doublette) als über sich und die Welt verfügendes Subjekt konzipiert. Denn sind die Dinge nicht auch als dynamische Größen zu behandeln, und die an verschiedene Dingkomplexe angepassten Menschen in ihrer Rolle als Mit-tätige, Reagierende, dinglich vermittelten Sachabläufen Unterworfenen? Auch die von Menschen artikulierte Erfahrung, selber zu einem Ding gemacht, ›verdinglicht‹ zu werden, weist darauf hin, dass sich Grenzziehungen zwischen menschlichen Subjekten und dinglichen Objekten verwischen. Ein dingtheoretischer Ansatz, der nicht mehr über eine Subjekt-Objekt-Struktur operiert, scheint einen Ausweg aus Verdinglichung und Ausbeutung zu versprechen sowie die Dinge und die mit ihnen verbundenen Menschen und Tiere in ihrer konkreten Integrität zu belassen und sie anzuerkennen als das, was sie wirklich und für sich sind.

Zu den Dingen selbst zu gelangen ist nun nicht nur ein altes phänomenologisches Programm, sondern wird auch von einem neuen wissenschaftsphilosophischen Realismus angestrebt, der gegen einen starken (Sozial-)Konstruktivismus den Vorrang des Objekts und die Bedeutung der Materialität zurückzugewinnen sucht. Das begehrte Ding ist nicht mehr ein von menschlichem Verstand klar und deutlich Begrenztes (*clare et distincte*), sondern ein dunkles und verworrenes Etwas (*obscure et*

<sup>2</sup> Walter Benjamin, *Das Passagen-Werk*, in: *Gesammelte Schriften*, hrsg. von Rolf Tiedemann/Hermann Schweppenhäuser, Bd. 5, Frankfurt/M. 1982, besonders 269–280; Jean Baudrillard, *Le système des objets*, Paris 1968, bes. 120–150; s.a. den Beitrag von Sarah Schmidt, ›DFG-Netzwerk ›Sprachen des Sammelns. Literatur als Medium und Reflexionsform des Sammelns‹, in: *Zeitschrift für Germanistik*, Neue Folge, XXII/1 (2012), 170–175, Manfred Sommer, *Sammeln. Ein philosophischer Versuch*, Frankfurt/M. 2002; Bruno Latour, ›Why Has Critique Run out of Steam? From Matters of Fact to Matters of Concern‹ (Stanford Presidential Lecture 2003), in: *Critical Inquiry* 30/2 (2004), 225–248.

*confuse*), das im Fluss ist und seine Konturen dauernd verändert. Das zweifelhafte Objekt der Begierde, dieses menschlichen ›Trieb‹ zur Erkenntnis‹ (Nietzsche), findet seine heutige Formulierung im ›epistemischen Ding‹: Es handelt sich um ›Dinge, denen die Anstrengung des Wissens gilt – nicht unbedingt Objekte im engeren Sinn, es können auch Strukturen, Reaktionen, Funktionen sein. Als epistemische präsentieren sich diese Dinge in einer für sie charakteristischen, irreduziblen Verschwommenheit und Vagheit.‹<sup>3</sup> Das epistemische Ding, dieser Forschungsgegenstand, den man noch nicht genau kennt und über den weder praktisch noch theoretisch ›verfügt‹ wird, treibt den Forschungsprozess an.

Ein ›Widerstand der Objekte‹<sup>4</sup>, der Spannungen, Widersprüche, Positionswechsel und Transformationen zwischen Subjekten und Objekten provoziert, wurde zu einem Zeitpunkt philosophisch leitend, in Bezug auf den auch ein ›Wandel der Dinge‹<sup>5</sup> diagnostiziert wurde: Bereits um 1800 scheinen Versuche einer Vermenschlichung der Dinge auf die zunehmende Industrialisierung und die damit verbundenen Entfremdungs- und Verdinglichungserfahrungen der Menschen zu antworten. Für Walter Benjamin steht in der Perspektive der 1930er Jahre das ganze 19. Jahrhundert unter dem Zeichen eines *material turn*, und zwar ästhetisch wie ökonomisch, historisch wie epistemologisch. Dieses Jahrhundert, das einen ›Kult der Dinge‹<sup>6</sup> praktiziert, wird denn auch das ›Saeculum der Dinge‹<sup>7</sup> genannt. Von heute aus wird demgegenüber beobachtet, dass die materiale Wende der klassischen Moderne mit einem massenproduzierten ›Zuviel an Gegenständen‹ korrespondiere, die gegenwärtige Dingkonjunktur hingegen mit einer virtuell ›entschwindenden materialen Lebenswelt‹<sup>8</sup>.

<sup>3</sup> Hans-Jörg Rheinberger, *Experimentalsysteme und epistemische Dinge* (2001), Frankfurt/M. 2006, 27.

<sup>4</sup> G. W. F. Hegel, *Vorlesungen über die Ästhetik I*, in: *Werke*, Red. Eva Moldenhauer/Karl Martens Michel, Bd. 13, Frankfurt/M. 1970, 154. Die Formulierung stammt aus den ab 1817 gehaltenen Vorlesungen, findet sich formal wie sachlich aber schon in den frühen Werken.

<sup>5</sup> Benjamin, *Passagen-Werk*, 232.

<sup>6</sup> Doerte Bischoff, *Poetischer Fetischismus. Der Kult der Dinge im 19. Jahrhundert*, München 2013.

<sup>7</sup> Hartmut Böhme in diesem Band (31).

<sup>8</sup> Schmidt, ›DFG-Netzwerk ›Sprachen des Sammelns‹, 170, zur Unterscheidung zwischen gegenwärtigem und klassisch-modernem *material turn*. Zur aktuellen ›Wende zu den Dingen‹ s. Anke Ortlepp/Christoph Ribbat (Hrsg.), *Mit den Dingen leben. Zur Geschichte der Alltagsgegenstände*, Stuttgart 2010.